Neunundzwanzigster Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission : vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **29 (1892)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neunundzwanzigster Jahresbericht

über den

katholischen Verein für inländische Mission.*)

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892.

Schon sind es bald 30 Jahre, seit unser Verein die Aufgabe übernommen hat, den in die protestantischen Kantone einwandernden Katholiken zur religiösen Pflege und zu einer geordneten Seelsorge zu verhelfen und dafür die nötigen Geldmittel zusammenzubringen. Wenn wir auf den Erfolg unsrer Thätigkeit zurückblicken, so können wir einem Gefühle hoher Befriedigung uns hingeben. Die Hoffnungen, welche man bei Gründung des Vereins an seine Wirksamkeit geknüpft hat, sind unter dem Segen Gottes in reichem Maaße in Erfüllung gegangen. Von den Quellen des Rheins in Graubünden bis herab nach Basel und von da bis Neuenburg, Waadt und Genf, überall haben wir neue Schöpfungen aufzuweisen, durch welche Tausende von Glaubensgenossen zu einem frommen, gesitteten Leben angeleitet werden. Im Kanton Zürich allein — welcher Kanton allerdings am meisten von katholischen Einwanderern überschwemmt wird — haben wir bis heute volle 12 Missionsstationen gegründet. Alle besitzen bereits, mit einer einzigen Ausnahme, eigene Seelsorgsgeistliche und die meisten haben auch schon Kirchen und Pfarrhäuser. Auch in allen andern protestantischen Kantonen oder Kantonsteilen, sowohl der französischen, als deutschen

*) Unser hohe Bundesrat hat verordnet, daß mit dem Jahre 1893 alle eidgenössisch-amtlichen Erlasse „nach der neuen preußischen Rechtschreibung" gedruckt werden sollen und er verbindet damit den Wunsch, daß man auch sonst in der Schweiz ihm nachahmen möchte. Bereits wird da und dort von Volk und Behörden ihm Folge geleistet. So sieht sich denn selbst ein 72-jähriger Berichterstatter veranlaßt, seine uralte Rechtschreibung, welche er schon als Schulknabe sorgfältig eingeübt und so lange Jahre gepflegt hat, zum Opfer zu bringen. Erzeigten wir allesamt uns gegen Gott und seine Gebote so folgsam und unterwürfig, wie gegen die Anordnungen oder Wünsche irgend einer menschlichen Macht, wir wären die allerbesten Menschenkinder und Miltons „verlornes Paradies" wäre längst wieder gefunden.

Schweiz, sind durch unsre Hülfe teils neue Seelsorgsposten geschaffen, teils bereits bestehende in ihrer Entwicklung gefördert worden. Auch in katholischen Gegenden, wo der „Altkatholizismus“ zu Verwirrungen und Spaltungen Anlaß gegeben hat, sind wir den treu gebliebenen Katholiken, welche ihrer Kirchen und Pfrundgüter beraubt wurden, beigestanden, um ihnen die Pflege der Religion zu erleichtern.

Wie war es uns möglich, eine so umfassende Thätigkeit zu entwickeln? Das haben wir einzig der wahrhaft großartigen, unerschöpflichen Opferwilligkeit unsres Volkes zu verdanken. Die in den Rechnungen unsrer Jahresberichte erscheinenden und von Jahr zu Jahr wachsenden Geldsummen bilden nur einen Teil dessen, was für diese Zwecke jährlich gespendet wurde. Seit langen Jahren haben bald diese, bald jene Stationsgeistlichen, und oft mehrere zugleich, unser Land nach allen Richtungen durchwandert, um für all die rasch nacheinander erbauten Kirchen die nötigen Geldmittel aufzubringen. Überall hat man ihnen freigebig die Hand geöffnet und jeder Heimkehrende äußerte sich in der Regel zufrieden über den Erfolg seiner Reisen. Das ist ein überaus rühmliches Zeugnis für den frommen Sinn unsres Volkes und ist ein Beweis, daß trotz manchen Mängeln ihm noch ein großer Fond christlichen Glaubens innewohnt.

Leider können wir nicht in Aussicht stellen, daß nun unsre Thätigkeit abgeschlossen sei und daß es mit dem Liebesgabensammeln ein Ende habe. Die Verschiebung unsrer schweizerischen Bevölkerung hört nicht auf und die gegenseitige Einwanderung in die Kantone dauert fort. Neben der Notwendigkeit, das bisher Geschaffene zu erhalten, treten immer neue Bedürfnisse zu Tage und schon jetzt könnten wir auf verschiedene Orte hinweisen, wo in kurzer Frist wieder neue Stationen errichtet werden müssen. Fahren wir daher fort, diesem hochwichtigen und segensvollen Werke unsre Aufmerksamkeit zu widmen und bedenken wir, daß jedes Opfer, welches wir für dasselbe bringen, eine That der edelsten Nächstenliebe ist!

Wir wollen nun wieder nach einander alle unterstützten Orte besuchen und darüber Einiges mitteilen. Obwohl wir uns überall der möglichsten Kürze befleißen, wird doch leider unser Gesamtbericht immer umfangreicher. Möge jeder einzelne Leser herausnehmen, was für ihn ein besondres Interesse hat!